Freies Wort – Lokalausgabe Meiningen 02.07.2013

Architektur, die sich wandelt

Ein ausgefülltes Wochenende konnten sich Architekturinteressierte anhand des Veranstaltungsplans zum Tag der Architektouren organisieren. In Südthüringen musste man dafür jedoch weitere Wege auf sich nehmen.

Architektouren 2013: Landschaftsarchitektin Martina Trebert erklärte den Besuchern am Sonntag ihre gestalterischen Ideen, die sie im Garten am Meininger Haus LebensWert umgesetzt hat. Fotos: Antje Kanzler

Gerade in voller Blüte: die Rosenrabatten vor dem Pflegeheim, die ebenfalls vom Büro Trebert gestaltet wurden.

Vor einem der Modellhäuser im Praxiszentrum für Energetische Bausanierung im BTZ Rohr Kloster.

Ein Haus im Haus: Die Fachwerkkonstruktion im Foyer der Expo in Rohr ist Anschauungsobjekt und Skulptur zugleich.

Die Gartenlandschaft hinterm Haus LebensWert: anziehend auch für Insekten.

Meiningen - Im Geäst des kleinen Kirschbaums auf der Wiese blinken verlockend die rotgelben Früchtchen. Die lilafarbene Katzenminze auf dem Beet hat gerade Hummeln zu Gast. Die Stachelbeerbüsche tragen schwer an ihren unzähligen Beeren, die noch einiges an Sonne vertragen können. Und die pinkfarbene englische Rose duftet so betörend, dass man auf der Bank davor verweilen möchte. Diese und viele andere sinnliche Eindrücke hinterlässt der Garten hinter dem Haus Lebenswert bei den Besuchern. Aus gutem Grund: Die Bewohner des Pflegeheims der Meininger Lebenshilfe haben Demenzerkrankungen. Und der sinnliche Garten mit den unterschiedlich großen, als Orientierungshilfe angelegten Wegschleifen soll ihnen die eine oder andere Erinnerung zurückgeben, wenn sie sich hier am Geschmack einer süßen Frucht, am Duft einer Blüte, am Flug der Schmetterlinge oder Bienen erfreuen.

Gartenlandschaftsarchitektin Martina Trebert vom Büro Trebert Landschaftsarchitektur Erfurt führte am Sonntag zum Tag der Architektouren eine Besuchergruppe durch das Pflegeheimgebäude hinaus in diesen Garten, der an die Stelle des weggerissenen Krankenhaus-Backsteinbaus getreten ist. Martina Trebert bedauert diesen Verlust, wie auch den vieler alter Bäume, die hier einst standen. Als sie in das Projekt einstieg, waren diese Tatsachen bereits geschaffen bzw. die Weichen dafür gestellt. Viel von dem geborgenen Material wie Mauersteine und Stufen hat sie bei der Gartengestaltung wiederverwendet, etwa für die Mauer rund ums Hochbeet. Teile des alten Baumbestands konnte sie noch in ihr landschaftsgärtnerisches Projekt integrieren, rund 60 Bäume sind neu angepflanzt worden - darunter vor allem welche, die Obst und Nüsse tragen. Tokio-Kirsche, Apfel und Quitte, Walnuss und Bluthasel, Säuleneichen und vieles mehr erobern sich nun allmählich ihren Lebensraum. Eingerahmt wird der Garten von Pflanzstreifen aus Stauden, Gräsern und Sträuchern in großer Vielfalt - sowohl bei den verwendeten Arten wie bei der Farbgebung. Ziergras wächst neben Zierjohannisbeere, Rosenstöcke in opulenter Farbenpracht neben zarter Akelei oder Katzenminze. Eine "Staudenmischbepflanzung in englischer Manier" nennt Martina Trebert ihre gelungene Komposition, die von Frühjahr bis Herbst einen fortwährenden Blütenwechsel hervorbringt und wohl erst in den nächsten Jahren zur vollen Entfaltung kommt. So die Lebenshilfe eine Möglichkeit findet, die Anlagen regelmäßig zu pflegen. Schade nur, dass die Zimmer der Heimbewohner nicht zum Grünen sondern zum Parkplatz hin ausgerichtet sind und der Garten zudem sehr umständlich zu erreichen ist ...

Die Freiflächen ums Haus LebensWert waren dismal der einzige Meininger Architektouren-Ausflugstipp. Zu anderen Objekten musste man fahren. Etwa nach Oberhof, wo das in einer geschwungenen Gebäudeform errichtete Internat des Sportgymnasiums seine Türen öffnete. Oder nach Schmalkalden, wo die Freiflächen rund um die Viba-Erlebniswelt sowie der grüne Kindergartenneubau an der Hedwigswiese zu eingehender Betrachtung einluden. Etwas näher lag es für Meininger Interessenten, am Samstag nach Rohr-Kloster aufs Gelände des BTZ zu fahren. Hier stellten die Architekten Jens Lönnecker und Sebastian Kühn vom Planungsbüro Projektscheune St. Kilian sowie Thomas Knauer als zuständiger Abteilungsleiter das Praxiszentrum für Energieeffizienz und energetische Gebäudesanierung vor. Ein einzigartiges Objekt in Thüringen, zu 80 Prozent vom Freistaat gefördert. Entstanden war es nach Umbau und Erweiterung eines BTZ-

Ausbildungskomplexes, dient nun aber nicht mehr nur Lehrlingen und Meistern zu Ausbildungszwecken, sondern kann jederzeit von privaten Bauherrn, Planern, Handwerkern, Firmen und sonstigen Interessenten angeschaut oder für Schulungen gebucht werden. Alle, die fundiertes Wissen zu neuen Technologien, Anwendungen und Lösungen im Bereich der energetischen Gebäudesanierung wünschen, sind hier richtig. Der moderne lichtdurchflutete weißgelbe Bau ist eine auffällige Erscheinung. Drinnen weckt schon im Foyer ein Fachwerkkonstrukt die Neugier. Es ist Anschauungsobjekt und Skulptur zugleich. Gegliedert ist das Gebäude in die Funktionsbereiche Lehre, Anschauung und Experimentieren. Ein Seminarbereich und ein kleiner Hörsaal wurden integriert. Während in einer Halle experimentiert und praktisch ausprobiert werden darf, steht eine beeindruckende Ausstellung mit Gebäudemodellen im Mittelpunkt des Hauses. Hier werden in gewerkeübergreifender Betrachtungsweise energetische Gebäudeausführungen und Bauweisen, Baustoffe, Handwerkstechniken und modernste Haustechnik, Richtiges und Falsches in realistischen, maßstabsgetreuen Modellen veranschaulicht. Fertig wurde die Expo in ihrer jetzigen Gestalt im April. "Sie wird aber nie wirklich fertig sein", weiß Jens Lönnecker. "Die Gebäudehülle bleibt, doch Handwerkstechniken überholen sich, neue Materialien kommen dazu. Das Objekt wird sich weiterentwickeln." *any*